

Alice im Wunderland

101 Kinder des 6. Jahrgangs spielen Theaterszenen zu „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll

Die ganze Schule eine Bühne, vom Keller bis unters Dach. Auf jeder Etage wird gespielt, getanzt. Das Publikum wandert mit. Totales Theater: ein Fächer bunter & bewegter Szenen, in denen Fantasie & Know-how, Mut & Ausdauer, Anregen & Gewährenlassen, Ausprobieren & Einüben unter den Bedingungen durchdachter Vorarbeit & Kooperation zu einem wunderbaren gemeinsamen Ergebnis geführt haben. Mehrere Durchgänge hintereinander, um die anströmenden Zuschauermassen zu bewältigen.

Kultureller Bereich	Fachbezug	Altersstufe
Theater (Dramatisierung eines Prosatextes) Umgang mit Literatur	DS, D, Mu, Ku	Kl. 6–8

Die SchülerInnen **lesen** „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll in der Übersetzung von Christian Enzensberger. Sie führen dazu ein **Lesetagebuch**, das um eine dritte Dimension erweitert wird: Zu den einzelnen Kapiteln des Buchs sollen **Objekte mitgebracht oder hergestellt** werden (beispielsweise zum Kapitel mit dem Weißen Kaninchen: Taschenuhr & Weste; zum Kapitel mit der Blauen Raupe: Wasserpfeifen; des Weiteren: Iss-mich-Kuchen & Trinkmich-Flaschen, eine riesige Torte aus Pappe & Gips, hochinteressante Getränke aus winzigen Fläschchen).

Die im folgenden beschriebenen Aktivitäten im Rahmen dieses Theaterprojekts muten zunächst etwas zeitraubend an, sind aber letzten & guten Endes enorm effektiv & produktiv: Bevor es zum Einüben eines festen Ablaufs der Aufführung kommt, wird auf ungezwungen lockere Art ein ganzer Kosmos an spielerischer Fantasie freigesetzt, der die SchülerInnen befähigt, sich den Text einzuverleiben & theatralisch-schöpferisch selbst zu gestalten.

Aus freier Improvisation heraus werden **gebaut/hergestellt/geschneidert/gemalt**: Guckkästen & Lego-Szenen, ein leibhaftiger Kaninchenstuhl (für Lesungen aus und zu „Alice“), Bühnenbilder in Form kleiner Guckkastenbühnen (angeregt durch einen Besuch im Malersaal des Staatstheaters), ein Plüschhund mit Entenschnabel (als „anderes Getier“ am Schluss einer Aufzählung der Tiere), Brettspiele zum Handlungsverlauf, eine mechanische Anlage (den Fall der Alice durch den Kaninchenbau simulierend), Gipsmasken oder Gesichtsmasken (mit Wasserschminke nach vorherigem Entwurf auf die Gesichter des Hutmachers, des Schnapphasen, des Weißen Kaninchens, des Fisch- oder des Froschlakais aufgetragen), Kostüme für die einzelnen Rollen, in mehrfachen & durchaus unterschiedlichen Versionen.

Eine wichtige Rolle spielt von Anfang an das **Körperspiel**. Ein leibhaftiger Clown wird eingeladen, und in den von ihm initiierten Übungen entfalten sich Spiel- & Bewegungslust. Jeweils 1 x pro Woche stellen die Kinder ihre im „Offenen Lernen“ der Schule entstandenen Arbeiten zum betreffenden Kapitel vor und erläutern sie.



Die Spielgruppen werden von Woche zu Woche neu nach den Spielwünschen der Schüler zusammengestellt & orientieren sich zunehmend an einzelnen Szenen, Rollen & Vorgängen aus „Alice im Wunderland“. Immer wieder probieren einzelne Schüler & Schülergruppen improvisierte Spielabläufe, aus denen sich nach einiger Zeit die Umrisse einer möglichen Gesamtauführung abzeichnen.

Aus der Not, über keine große Spielbühne zu verfügen, wird kurzerhand eine Tugend gemacht: 101 Kinder spielen, tanzen & singen in zwölf Szenen zu „Alice im Wunderland“ in sechs Räumen auf sechs Bühnen in verschiedenen Stockwerken vor knapp 300 Zuschauern, die in drei Gruppen nacheinander durch die Aufführung geführt werden. „So unterschiedlich wie die Kinder in ihren Masken & Kostümen waren auch die Formen ihres Spiels. Sie stellten einen Querschnitt durch die Vielfalt möglicher Formen des Theaters dar: Pantomime, Clownesspiel, konventionelles Sprechtheater, die klassische Form der Mauerchau, Tanz- & Bewegungstheater, Bewegung zu Bildprojektionen mit Musik, Rap, Rüpeltück, absurdes Theater, Revue.“

